

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Anstreichern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,25 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Inserationsgebühr: Für die 5 gespaltene Corvéezeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Werbering und Umgebend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Karten und Plakate ausserhalb des Interzontals 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 29.

Sonntag, den 3. Februar 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung

Im Monat Januar sind:

1. gewählt, befristet und verpflichtet der Mühlendücker August Lenz zu Meipisch zum Hilfschöpfer der Gemeinde Meipisch
- II. wiedergewählt und befristet: der Ortsrichter Wader zu Kleinorbetha, der 1. Schöppe Brack zu Böllschen, der 2. Schöppe Günther zu Köpfschen, der 3. Schöppe Gietner zu Treben.

Merseburg, den 31. Januar 1901.

Der Königliche Landrath,
Graf v. Haußoville.

322)

Zum Tode der Königin Victoria.

* Merseburg, 1. Februar.

Es liegt folgende Meldung vor:
* **Cowes**, 1. Februar. Der erste Theil der Leichenfeierlichkeiten für die große Monarchin, die 64 Jahre über das britische Reich geherrscht, ist vorüber. Die Leiche hat auf dem Wege nach der letzten Ruhestätte die kleine Insel verlassen, wo die Königin ihre letzten Augenblicke verlebte hat. Die Ordnung des Leichenzuges vor dem königlichen Schlosse nahm lange Zeit in Anspruch, war aber zur bestimmten Zeit vollendet, als gegen 1^{1/2} Uhr unter lauloser Stille, nur durch das Geräusch unterbrochen, das die exakten Bewegungen der Grenadiere beim Präsentiren der Gewehre verursachten, zwölf kräftige Matrosen aus dem Schlosse herausstritten und zur sogenannten Queens Entrance schritten, auf ihren Schultern den Sarg tragend, der die Leiche der geliebten Königin barg. Langsam näherten sie sich, Schritt für Schritt, der Feste, die mit acht braunen Pferden bespannt, vor dem Thor steht und setzen auf ein ihnen gegebenes Zeichen den Sarg mit stiller Ehrerbietung auf die zu seiner Aufnahme bestimmte Stelle. Den Sarg bedeckt der schwere Krönungs-

mantel. Darauf liegen die Krone, das Szepter und der Reichsapfel. Noch ein kurzes Verweilen, dann legt sich der Zug in Bewegung, voran Diener in Livree zu Pferde, dahinter Militär- und Marinebeamte. Seltensam trauervolle, durchdringende Sackpfeifenweisen durchdringen die Luft. Sie werden begleitet von Pfeifern der Königin, die in der malerischen Hochländertracht vor dem Leichengährt schreiten, zu dessen Seiten acht von drei Stallmeistern und Flügeladjutanten der Königin, vier auf jeder Seite, gehen, die ihrerseits wiederum von Grenadiern begleitet sind. Alle sind in großer Uniform. Unmittelbar hinter dem Sarge befinden sich die Admirale Michael Seymour und Fullerton, deren Gegenwart an dieser Stelle des Zuges die erste Andeutung giebt, daß der Antheil des heutigen Tages an den Leichenfeierlichkeiten der Flotte zugehört; während morgen die Armeen den ersten Platz darin einnimmt. Sodann kommen die königlichen Leidtragenden, sämtlich zu Fuß, zu je drei und drei. Mit dem König gehen Kaiser Wilhelm und der Herzog von Genua, dann kommt Prinz Heinrich von Preußen in Admiralsuniform zwischen dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und dem Prinzen Arthur von Connaught, schließlich der Kronprinz des deutschen Reiches in Militäruniform, der zwischen dem Prinzen Ludwig von Wattenberg und dem Prinzen Karl von Dänemark einerschreitet. Der König trägt Marineuniform und zahlreiche Orden, ebenso Kaiser Wilhelm, der Herzog von Connaught Generalsuniform. Es folgt die Gruppe der königlichen Damen in tiefer Trauer, das Haupt von schmerzlichen Schleiern bedeckt; voran die Königin Alexandra, zum Schluss ihre jüngste Tochter. Die Damen und Herren des Hofes, Offiziere und Andere bilden den Schluss des Gefolges. Als der Sarg das Thor des Schlossparks erreicht, verkommen die Sackpfeifer und alle Musikkorps intoniren

die ergreifende Weise des Beethoven'schen Trauermarsches. Langsam wendet sich der Trauerzug den Berg hinunter, nach Cowes hinab und durch die Straßen der Stadt, zu deren Seiten, auf die umgedrehten Waffen gestützt, regungslos die Soldaten verharren, bis zum Landungsquai. Unter dem Donner der Geschütze und unter dem gedämpften Klange der Trommeln wird der Sarg, wieder von Seelenten, auf die Yacht „Alberta“ getragen und dort in einem Pavillon aufgebahrt, der mitten auf Deck errichtet ist, und dessen Seiten offen sind, so daß der Sarg weithin deutlich sichtbar bleibt. Die Leidtragenden begeben sich an Bord der verschiedenen Yachten, das Königspaar an Bord der „Victoria und Albert“, der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, die übrigen Yachten „Osborne“, „Engantree“ und „Trinity Yacht“ die anderen Gäste aufnehmen. Acht Torpedobootszerstörer setzen sich an die Spitze der Trauerflotte, die kurz vor drei Uhr in See geht. Fast in genau von Westen nach Osten gerichteter Linie beginnt die Fahrt, zwischen den Kriegsschiffen hindurch, die zu beiden Seiten der Fahrtlinie die Breitseite den vorüberfahrenden Yachten zugekehrt vor Anker liegen. Während nördlich der Fahrtlinie nur englische Kriegsschiffe liegen und die „Alberta“ mit dem Trauerschiff grünen, sind die fremden Kriegsschiffe, unter denen außer den deutschen Schiffen sich auch je ein französischer, japanischer und portugiesischer Kreuzer befinden, auf der nördlichen Linie veranfert.

Graf Waldersee begiebt sich nächste Woche auf einige Tage nach Schanghaiwan, das er noch nicht kennt.

* **London**, 1. Februar. Der „Standard“ meldet aus Tientsin vom 31. Januar: Die Amtsgebäude der provisorischen Regierung in der Stadt Tientsin sind in der verflochtenen Nacht durch Feuer gänzlich zerstört worden. Es wurde nichts gerettet, das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen. In der letzten Zeit waren in Tientsin chinesische Plakate angeschlagen worden, in denen gegen die von der provisorischen Regierung zur Deckung der laufenden Ausgaben erhobenen Steuern Klage geführt wird.

* **Canton**, 1. Febr. Wegen des nächsten Heberfalls auf dem Kanal zwischen Schunat und Kumschua, wobei zwei deutsche Schutzensoldaten in einem Hausboot von Piraten verwundet und ein chinesischer Diener getödtet wurde, ist auf Befehl der deutschen Gesandtschaft in Peking von dem zuständigen chinesischen Gouverneur die Entsendung einer großen Truppen-Abtheilung zur Ergreifung der Schuldigen angeordnet worden. Wegen ihrer Bekämpfung sind bereits Anträge gestellt, vorbehaltlich der Entschädigungsanprüche der verwundeten Schutzensoldaten.

* **Songkong**, 1. Februar. Die See- räuberei nimmt einen solchen Umfang an, daß die Konfuku bei dem Rückblick vorstellig wurden, den Wasserwegen einen besseren Schutz angedeihen zu lassen. Der Rückblick erwiderte, er thue alles Mögliche für die Sicherheit der Schifffahrt. Die Konfuku waren mit dieser Antwort unzufrieden.

* **Peking**, 31. Jan. Graf Waldersee meldet: Eine Kolonne von vier Kompanien und je einem Zug Kavallerie, britischer Infanterie, Feld- und Gebirgs-Artillerie, unter General v. Trotha, ist heute von hier aufbrechen, um die Gegend zwischen Sonkatsen Schanau und den Ming-Gräbern

Zu den chinesischen Wirren.

* **Peking**, 31. Jan. Am nächsten Dienstag treten die Befanden zu einer Sitzung zusammen, um eine Liste derjenigen Persönlichkeiten aufzustellen, die der chinesischen Regierung als Schuldige, deren Befragung erforderlich sei, bezeichnet werden sollen.

Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.

Madame verlesen.
(29. Fortsetzung.)

Verdrießlich zündete Anton Huber den Wachsstock an einer der Kerzen an, die zu Haupten des Bettes bei einem Kruzifix brannten, und verließ das Zimmer.

Der Doktor horchte hoch auf, bis der Schritt des alten Mannes verklungen, dann schob er der Miegel vor. Geistesfieberlich war Kurts Gesicht, als er sich dem Himmelbette näherte. Er hob nicht den Schleier, der des Todten Antlitz bedeckte; sein Blick fiel schon auf die entdeckte Hülle; kalter Schauer durchriefte seine Glieder, er streckte die Hand nach dem Kissen aus, auf welchem der Kopf der Leiche ruhte, heftig zitternd ließ er sie wieder sinken, seine Wände schweiften im Zimmer herum.

Einige Sekunden verfloßen. Blöthlich beugte er sich herab, hob das Kopfkissen mit der linken Hand in die Höhe und zog mit der Rechten ein zusammengefallenes, versiegeltes Blatt hervor. Dann ließ er das Kissen mit der Leiche wieder langsam niedergleiten und geruch, sich häufig von dem Bette abwendend, das Siegel. Seine Blicke überflogen den Inhalt der Schrift. Er war bald damit zu Ende und trat an den Tisch, auf welchem sich Schreibmaterialien befanden; schnell tauchte er die Feder in das Tintenfaß. Es war ein einziges Wort, das er mit wenigen Strichen in ein anderes verwandelte,

dann atmete er tief auf, wie von einem Banne befreit. Er preßte das Löschpapier auf die frische Tinte und legte das Blatt sorgfältig in die alten Falten. Neben dem Schreiben lag das Pfläschchen mit dem Wappen des Barons. Der junge Arzt nahm dasselbe und eine Stange rothen Lackes zur Hand und näherte sich dem runden Tischchen, auf dem das Kruzifix mit den beiden Kerzen stand. Kurt hielt die Stange an das Licht, seine Hand zitterte. Von ihm umbekannt fiel ein rother Tropfen auf die schneeweiße Kerze und den Messingleuchter nieder.

Sorgsam überflich er mit dem Lad die Spuren des früheren dünnen Siegels und drückte das Wappen des Barons darauf, dann hob er wieder lachte das Kissen in die Höhe, schob das Dokument an die Stelle, an der es vordem gelegen, und sank wie vernichtet in den Lehnstuhl unweit des Himmelbettes.

Da ertönten Schritte auf dem Korridor. Nach raffte er sich empor und schüttelte, sein tief gesenktes Haupt erhebend, das rotblonde Haar aus seiner todbleichen Stirne. Im nächsten Augenblick hatte er den Miegel zurückgeschoben; kurz darauf trat Meister Vermuth herein.

Die Brieftasche habe ich nirgends gefunden, sagte er trocken. Herr Doktor werden sie beim Nachhausegange verloren haben, hier im Haus kommt nichts weg, dafür stehe ich.

Von dem ist auch nicht die Rede, sagte Kurt; ich meine nur, da ich sie hier nicht

fund, ich hätte sie in der unteren Stube gelassen.

Wenn dies der Fall wäre, hätte ich sie heraufgebracht, sprach Huber mißtrisch; ich bin ein ehrlicher Mensch und habe nie etwas gethan, dessen ich mich schämen müßte. Gerade ins Gesicht kann ich Ihnen sehen, das dürfen Sie mir glauben.

Ich zweife auch durchaus nicht an Ihrer Redlichkeit, entgegnete der Doktor, indem plötzlich dunkle Gluth sein Gesicht bedeckte. Wäre ich mißtrauisch gewesen, hätte ich Sie nicht geschickt, die Brieftasche zu suchen, sondern wäre selbst hingegangen.

Meister Vermuth schweig befriedigt. Kurt wandte sich, ohne einen Blick mehr auf die Leiche zu werfen, zum Gehen.

Bevor er noch auf den Korridor hinausstrat, näherte sich ihm aber der Alte.

Jetzt hätte ich fast etwas vergessen und einen Weg unentgeltlich machen müssen, sagte er. Die Frau Baronin hat gestern gar nicht begreifen können, warum der Herr Doktor, ohne sich zu verabschieden, davon geritten waren, sie möchte mit Ihnen sprechen und hat mir aufgetragen, früh Morgens nach Alt-Budging zu gehen und Sie zu holen. Ich werde morgen kommen, entgegnete Kurt finster und ging.

Meister Vermuth und der Knecht, der mittlerweile wieder zurückgekehrt war, fuhren fort, die Todtenwache zu halten.

Der Traum von dem Pfälzchen hatte auf Hortense eine eigenthümliche Wirkung hervorgerufen. Der Gedanke, sie könne democh

mit ihrer Vermuthung, daß eine Verwachsung stattgefunden, Recht gehabt haben, quälte sie unsäglich und verwiehe sich auch mit ihren späteren Träumen. Sie erwachte früh am Morgen und lebte sich rasch an. Heise schlich sie an der Mutter vorbei und lief nach dem Zimmer, wo der Todte lag.

Sie öffnete die Läden im Vorgemach und ließ das dämmende Licht des anbrechenden Tages hineindringen, sie konnte sich erinnern, wohin Kurt das Pfälzchen gestellt, als er dem Vater die letzten Tropfen gereicht.

Das Pfälzchen stand nicht mehr an seinem Platze. Hortense's Blicke schweiften umher, sie konnte es nirgends entdecken. Meister Vermuth hörte ihren leisen Schritt und steckte den Kopf zur Thür hinaus.

Sie fragte ihn, ob er nicht wisse, was mit dem Pfälzchen geschehen, das gestern auf dem Fenstertisch gestanden?

Würrisch trat er zu ihr. Was soll damit geschehen sein? fragte er, 's wird Niemand Luft bekommen haben, das Zeug auszutrinken; wer weiß, wo es der Herr Doktor hingestellt!

Es muß sich finden, sagte Hortense; ich bitte, helfen Sie mir suchen.

Er half ihr suchen, so gut als er Kurt geholfen; aber so wenig als die Brieftasche, konnte er das Pfälzchen herbeifischen. Es war nicht mehr da, und Hortense vermochte nicht zu begreifen, was damit geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

bei Schanping zu durchziehen. — Bei einer Explosion in Schanping sind von Japanern ein Hauptmann, 37 Mann getötet, 17 Mann schwer verwundet, von Engländern ein Hauptmann und ein Sergeant schwer verwundet worden.

* **Wilhelmshaven**, 1. Februar. Zur Beförderung des diesjährigen Abfertigungsverkehrs „Kaufohu“ ist der Dampfer „Indulafia“ der Hamburg-Merika-Linie gemietet worden. Er ist ladefähig für den 4. März, die Ausreise erfolgt am 7. März.

Die Leichenfeier des Grafen York.

* **Peking**, 9. Dezember 1900. In dem Gefolge des Grafen Waldersee, dem es an bedeutenden Erscheinungen, an Plamen mit gutem Klang in den Kreisen der Armee nicht mangelte, war wohl eine der wichtigsten, impoantesten die des Obersten Grafen York von Wartenburg. Erwachte schon sein Name stolze Erinnerungen, so ging erst recht von seiner äußeren Erscheinung der Zauber einer mächtigen Persönlichkeit aus. Der mächtig gewölbte Schädel, die geistvollen, klaren Augen, der her geflossene Mund, sie zeigten von ungewöhnlicher Schärfe des Verstandes und vor allem von einer eisernen Energie und Thatkraft, von einem in sich gefestigten, allen Entwürfen trotzen Charakter. Nicht war es diesem ausgezeichneten Offizier vergönnt, für sein Vaterland im Kampfe zu fallen, ein düsteres Geschick endete jäh sein reiches Leben, und er, der vor wenigen Wochen an der Spitze der Expedition nach Kalgan thätig abmarschiert war, kehrte nur als Leiche wieder.

Am Vormittag des 5. Dezember versammelte sich im Kaiserpalast die illustre Trauergesellschaft, die dem dahingegangenen Offizier die letzte Ehre erweisen wollte. Deputationen von allen hier vereinten Armeen waren gekommen, um ihre Teilnahme zu beweisen. In der Spitze waren die Kommandierenden Generale Boyron, Gassele, Gassele und Yamaquiti erschienen. In der Vorkalle des kaiserlichen Theaters fand die feierliche Einsegnung der Leiche statt, wobei der amtierende Geistliche mit Recht auf den großen Verlust hinwies, den die deutsche Armee durch den Tod des Grafen York erlitten. Unter Vorantritt der als Leichenparade kommandierten asiatischen Eskadrons und Kompagnien setzte sich der Leichenwagen in Bewegung, dem als Hauptleidtragender der Generalfeldmarschall folgte. Ihm schloß sich ein schier endloser Zug von Offizieren aller Nationen in allen nur denkbaren Uniformen an. Auch Bischof Charlin und ein Abgesandter Li Hung-shangs befanden sich unter dem Trauergesolge. Die in Peking anwesenden deutschen Truppen bildeten Spalier im Verein mit österreichischen Matrosen, Veragaleris, bengalischen Kanzenreitern und japanischer Kavallerie. Unter Trauermusik bewegte sich der Zug langsam über eine Brücke und dann entlang dem Kufner des Lotussees zu einem Tempel, der, umgeben von hohen Bäumen und umschlossen von hohen, verschwiegenen Mauern, als Grabstätte ausersahen war. In der Halle des Tempels wurde der blumenüberdeckte Sarg zur Erde gestellt, ein kurzes Gebet gesprochen, draußen trachteten die drei Ehrenfalden durch die Luft. Dann läste sich die Trauerversammlung schweigend auf. Der Entel des eisernen York aber schlummert, behütet von deutschen Soldaten, den ewigen Schlaf in der Tempelhalle des Kaiserpalastes, bis er in heimathlicher Erde bleibende Ruhestätte finden wird.

Der Krieg in Südafrika.

* **Merseburg**, 2. Februar.

Wir verzeichnen heute folgende Meldungen: * **Aus dem Haag**, 1. Februar. In der Umgebung Krügers wird berichtet, daß die Buren beschloßen haben, auf die von englischer Seite angeführte Auszungerung der Burenfrauen und Kinder mit der Zerstörung von Johannesburg und der dortigen Minen zu antworten. * **London**, 1. Febr. Mitchell bestätigt, daß es Denet gelungen ist, nach dem Süden durchzubrechen. Sein Kommando zählt etwa 1500 Mann mit zwei Geschützen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Februar.

Der Reichstag beschäftigte sich heute in der weiteren Verhandlung des Etats für das Reichsamt des Innern größtentheils mit dem Kapitel des Reichsgelundheitsamts, das zur Erweiterung einer Reihe von Fragen aus dem Gebiete des Sanitätswesens Veranlassung gab. Auf eine Anfrage machte der Staatssekretär Graf Posadowsky

die Mitteilung, daß die Fortführung der noch im Malariakommissionen beschäftigt und dafür ein junger Gelehrter in Aussicht genommen ist. Ob man zur Bildung eines selbstständigen biologischen Instituts übergehen werde, hänge noch neben der Vollführung von dem Gutachten des für die biologische Abteilung gebildeten wissenschaftlichen Beirats ab. Ihren letzten Raum nahm demnach die von sozialdemokratischer Seite wieder aufgenommene Kritik der Berliner Krankenverbände insbesondere bezüglich der Qualität und Befolgung des Wärterpersonals in Aluprad. Der Obermedizinalrat Dr. Dittor theilte diesen Beschwerden gegenüber mit, daß die bezüglich Behauptungen des Abgeordneten Anick aus der vorigen Session Anlaß zu einer allgemeinen Revision der Berliner Krankenhäuser gegeben haben, bei der sich jene Behauptungen im Wesentlichen als unwichtig herausstellten. Die Sozialdemokraten drachten auch den Jenaer Fall einer angeblich zwangsweise gegen den Willen des Patienten durchgeführten Operation zur Sprache, worauf der Vertreter der Sachgen-Deutscheren Regierung im Bundesrathe erklärte, daß nach dem Ergebnis einer Untersuchung des Falls die beteiligten Ärzte kein Vorwurf trifft, daß es sich nicht um ein Experiment, sondern um eine mit Zustimmung des Patienten vorgenommene Operation gehandelt habe. Bezüglich einzelner in der Debatte weiter berührten Punkte erklärte der Herr Staatssekretär u. a., daß die Verordnungen zur Ausführung des Reichs-Seuchengesetzes, soweit es sich um die Weft handelt, bereits erlassen sind. Eine so weit gehende Kompetenz gebe dieses Gesetz den Reichsgelundheitsämtern nicht, daß es in die Einwirkung der Krankenhäuser eingreifen könnte, die einseitigen Verordnungen seien vielmehr nach wie vor auf dem Gebiete unabhängig. Ueber die Frage, ob für das Veterinarstudium die Ablegung der Prüfungen zur Bedingung zu machen sei, haben mehrere Erörterungen stattgefunden und die Angelegenheit liegt gegenwärtig bei den preussischen Ministern zur Entscheidung. Wenn die Verordnung zum Schutze der Arbeiter in Holzhaarspinnereien nicht überall durchgeführt wurde, sei sozialdemokratische Redner behaupteten, so sei dies nur zu bebauern, aber man werde sich mit dieser Beschwerde an die zuständigen einzelstaatlichen Organe des Reichsgelundheitsamts nicht, doch es in die Frage seine fortgesetzte Aufmerksamkeit zu, und wenn der Schutze mit Hilfe neuer wissenschaftlicher Erfahrungen ohne den Ruin der beteiligten Industrie wirksamer gestaltet werden könnte, würde es geschehen. Aber weiter zu gehen als die bestehenden Bedingungen der Industrie gefaßt, sei nicht möglich. Nach einer kurzen Debatte über die Zulassung der Patentanwälte, zu der das Kapitel des Patentamts Veranlassung gab, wurde das Kapitel des Reichsversicherungsamts an die Budgetkommission überwiesen, womit der Spezialrat des Reichsamts des Innern verlassen wurde. Am Montag steht der Etat des Reichsjustizamts zur Verathung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. Februar. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser und Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Heinrich von Preußen noch in England, Ihre Maj. die Kaiserin in Romburg, von wo aus sie täglich nach Friedrichshof zur Kaiserin Friedrich fährt. — Im amtlichen Theile des Reichsanzeigers* wird folgender Dankerlaß des Kaisers zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Nach der herzerhebenden, Mich hochbeglückenden Festesfreude, mit welcher der so bedeutungsvolle 200jährige Gedenktag der Erhebung Preußens zum Königreiche im ganzen Lande gefeiert werden konnte, ist durch den Heimgang weiland Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Meiner vielgeliebten und hochverehrten Großmutter, tiefen Trauer über Mich und Mein Gas gekommen. Unter dem frischen Eindruck dieser Heimführung habe Ich Meinen diesjährigen Geburtstags an der Bahre der edlen Fürstin in stiller Einsicht begangen. Um so wärmer und lauter sind aber an Mein landesväterliches Herz die zahlreichen Kundgebungen aus der Heimath gedungen, welche Mir die innige Theilnahme Meines Volkes an Meinen Schmerz sowie seine treue Hülfsbereitschaft für Meiner Wohlergehen zum Ausdruck gebracht haben. Es hat Mir wohlgethan, erneut zu erfahren, in welcher freundschaftlichen Weise Meiner an Meinem Geburtstage in den deutschen Landen und seitens der im Auslande weilenden Deutschen gedacht wird, und drängt es Mich, allen Beteiligten Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben. Gott der Herr aber wolle das deutsche Volk in allen seinen Schicksalen und Gliedern auch ferner in seinen gnädigen Schutz nehmen und deutsche Treue, deutschen Fleiß und deutsche Arbeit allezeit mit Segen krönen! Ich erlaube Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Osborne, den 30. Jan. 1901. — Wilhelm, I. K. — An den Reichsfanzler.

— Zu dem Antrage der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses auf Verschärfung der Staatsaufsicht bei Hypothekendarlehen ist dem Abgeordnetenhause ein Änderungsantrag der konservativen Partei zugegangen, der anstatt der Ausgestaltung der Rechte der Treuhänder eine Ermüdung gesetzgeberischer Maßnahmen ersucht, nach denen die Ausgabe hypothekarisch

gefügter Inhaberpapiere in Form von Pfandbriefen lediglich öffentlichen, nicht auf bankmäßigen Erwerb gerichteten Instituten oder Genossenschaften, eventuell mit Tilgungszwang, vorbehalten wird, und der bis dahin eine energiereiche Staatsaufsicht der Hypothekendarlehen als bisher fordert.

Die Gerichtsssekretäre haben, wie die „Mittw. Jtg.“ erzählt, dem Abgeordnetenhause neuerdings eine Petition um endliche Gleichstellung mit den Sekretären der anderen Verwaltungen eingereicht. Sie hoffen diesmal bestimmt, daß ihre seit langer Zeit vorgebrachten Wünsche mit Rücksicht auf die gute Finanzlage und das Entgegenkommen der Staatsregierung anderen Verwaltungen gegenüber von Erfolg sein werden. Bei der Kommissionsberathung im Jahre 1897 ist die angeregte Gleichstellung der Gerichtsssekretäre mit den Steuer-, Eisenbahn- ufm. Sekretären mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt worden, woraus herorgehen dürfte, daß ein großer Theil der Abgeordneten schon damals die Wünsche der Gerichtsssekretäre als berechtigt anerkannte. Die Zahl der allein im vorliegenden Etat der Eisenbahnverwaltung bewilligten besseren Stellen (1003 Eisenbahnsekretäre) übersteigt die Zahl der gesammten heute bei der Justizverwaltung vorhandenen besseren Stellen um mehr als 300.

Die Ausrüstung mit dem Gewehr Modell 98 ist jetzt beim Gardekorps und bei der Marine vollendet, außerdem haben, wie bekannt, als erste Truppe der ganzen Armee die ostasiatischen Regimenter bei ihrer Zusammenziehung lediglich das neue Gewehr erhalten. Demnach soll dem Vernehmen nach die Woff. Jtg.“ nach die Bewaffnung der an den Grenzen befindlichen Truppen mit dem Gewehr Modell 98 erfolgen. Die Herstellung wird indessen in keiner Weise beschleunigt, da es sich nur darum handelt, das bisherige Gewehr dann durch das neue zu ersetzen, wenn ersteres infolge mehrjähriger Gebrauchs abgenutzt ist.

Sotales.

* **Merseburg**, 2. Februar.

* **Landwirthschaftlicher Kreisverein**. Wie aus dem Anzeigebrette ersichtlich, findet nächsten Mittwoch um 4 1/2 Uhr im „Eivoli“ eine Verammlung des Vereins statt, auf welche auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen sein möge. Die Tagesordnung ist den Mitgliedern bekannt.

* **Schwäfer**. Zwischen Köffen und Göhlisch hat sich, wie mitgetheilt wird, ein großer Eischuß festgesetzt, sodaß das Wasser bei Crenpau aus den Ufern gedrängt worden ist. Auch bei der Eisenbahnbrücke unweit Schkopau hat sich ein Eischuß gebildet, der das Wasser aus den Ufern drängt. Von dem Schutzhäuschen an der Eisenquelle aus kann man die Ueberschwemmung der Aue bequem übersehen.

* **Zeigennommen**. Wie uns mitgetheilt worden ist, ist der Komplize des Mörders des in der letzten Spelostenacht in der Nähe von Querfurt ermordeten früheren Gendarm und Polizeifergant W o p e l ganz in unserer Nähe, in dem Dörfchen L o c h a u, ermittelt worden, als er sich dortselbst um Arbeit bemühte. Der Döllinger Gendarm, welcher benachrichtigt worden war, nahm den Verdächtigen fest. — Der „Holl. Jtg.“ wird zu der Verhaftung aus Lochau geschrieben: Verdächtig, an der Poppelischen Mordfahde zu Querfurt beteiligt zu sein, wurde am Mittwoch Morgen hier der Fleischergehilfe Wilhelm König aus Rasenfeld bei Hohenthurm gefänglich durch den Bezirkswachmeister verhaftet. Er war am Dienstag Abend in Begleitung eines Schneibergefallen hier zugezogen, um im Gasthose von Bennemann zu übernachten. Ein hier gerade anwesender Herr, der die Querfurter Gegend genau kennt und dem die Persönlichkeit des K. auffiel, bewirkte, da das Signalment mit dem von der Staatsanwaltschaft zu Naumburg Verfolgten genau zuträfe, die Verhaftung. Auch durch verschiedene Aeußerungen über seinen Wort machte sich der Fleischergehilfe verdächtig. Eine von dem Beamten vorgenommene Untersuchung der Kleidung des K. ergab schwerwiegende Anhaltspunkte; so wurden nämlich Blutreste an der Unterleibung entdeckt, über die K. ausweichende Redensarten gebrauchte. Auch hatte er zu seinem Wirtelenden geäußert: „Daß meine Fleckle (Legitimationspapiere) ein „Blut“ gefallen ist, ist zu dumm!“ Ferner war er über alle Einzelheiten bei dem Mord genau unterrichtet, auch über den Befund der Leiche, die er selbst gesehen hat, da er zur Zeit der That in Querfurt auf der Abbedeire gearbeitet hat. K. wurde zunächst dem Amte Dieskau übergeben und dann sofort der zuständigen Behörde in Halle übergeben.

Elektrische Centrale.

(Eingefandt.)

Ist man sich denn darüber klar, was werden soll, wenn die städtische Centrale angenommen wird? Die Firma Stedter darf ihren Betrieb aufrecht erhalten und weiter führen, das kann ihr Niemand vernehen. Wir bekämen dann in Merseburg 2 Centralen, was sich die Konsumenten schon gefallen lassen könnten, denn die Konkurrenz läßt immer eine gewisse Wirkung auf die Preisbildung aus. Vielleicht wäre es aber auch anders, so nämlich, daß die genannte Firma, deren Existenz in Frage gestellt wird, ihren Betrieb schon sehr bald einstellte. Dann hätten wir bis auf Weiteres keine zwei Centralen, sondern gar keine; wir säßen dann im Duffern. Man darf begierig sein auf die weitere Entwicklung der Angelegenheit. Ein Gewerbetreibender.

Die Dame von Maxim.

(Eingefandt.)

Wir werden um Aufnahme folgenden Artikels ersucht: „Gelehrter Herr Redakteur! Soeben las ich Ihre Beurtheilung des gestern hier aufgeführten Stückes, „Die Dame von Maxim.“ Gestatten Sie mir, Ihnen dafür zu danken, daß Sie so unumwunden den Empfindungen des, wie zu hoffen steht, größeren Theils unseres Publikums Ausdruck gegeben haben, auf die Gefahr hin, mit dieser Beurtheilung den Anschauungen gewisser Kreise nicht zu entsprechen, die sich vielleicht dem heutigen Großstadtgedräm schon mehr angepaßt haben und dies für „fortgeschrittener“ halten. Ich verziehe ein bekanntes geflügeltes Wort, wenn ich sage: ich kenne zwar das Stück nicht, aber ich mißbillige es. Ich habe ein Recht dazu nach dem Ruse, der ihm vorausging. Hoffentlich fanden sich keine Eltern, die ihren jungen Töchtern zu diesem mehr als zweifelhaften Genuß verholten haben. Wenn democh — so sind sie doch wohl wenigstens nachträglich erschraken. Es ist jedenfalls erfreulich, daß die Mehrheit der Anwesenden einen besseren Geschmack durch unzweideutige Ablehnung des Stückes gezeigt hat. Noch besser freilich wäre eine vorherige Ablehnung gewesen — denn solange etwaige Sagen auf ein „banthares Publikum“ rechnen dürfen, nach der beschämenden Erfahrung, daß „verbottene Früchte sich schmecken“, solange zeigt sich unser Volk als noch viel zu ureif für eine Aufhebung der Theater-Censur.“

Wir haben zu diesem „Eingefandt“ Folgendes zu bemerken: Im Prinzip stehen wir vollständig auf dem Standpunkt des Herrn Einfinders, und wir drücken uns, im Anschluß an das obige „Eingefandt“ heute noch etwas deutlicher aus, als in der gestrigen Verpredung, daß wir nämlich solche anrüchliche Stücke in Merseburg auf der Bühne künftig nicht mehr zu sehen wünschen. Die Presse als solche kann hier zwar ihre Stimme erheben, aber sie kann nur eben das Ihrige thun, die eigentliche Entscheidung liegt beim Publikum selbst. Wenn dieses derartige Stücke künftig ablehnt, so wird ein Theater-Direktor sich dreimal bestimmen, ehe er dieselben dem Merseburger Publikum vorsetzt. Wenn man die Verpredung im „Korrespondent“ liest, so sollte man meinen, das Publikum wäre über die Aufführung ganz entzückt gewesen. Das ist einfach nicht wahr. Es hat hellenweise ein Bewußt nicht gefehlt, aber die Mehrheit der Anwesenden hat das Stück abgelehnt, und wir wünschen, daß Eltern, welche mit ihren heranwachsenden Töchtern künftig in Merseburg das Theater besuchen wollen, dies unbedingt thun können. Der Direktion Schaffnit, welche 2 Sommer hindurch hier hat spielen lassen, kann man in gedachter Richtung nicht den mindesten Vorwurf machen.

Der Herr Einfinders meint sodann, man hätte dem Versuch schon vorbeugen sollen. Darauf ist, soweit das „Kreisblatt“ in Betracht kommt, zu erwidern, daß uns das Stück bisher nicht bekannt gewesen ist, und daß zwischen einer Empfehlung des Spiels und einer solchen des Sujets doch ein großer Unterschied ist. Ueber die Theater-Censur wollen wir uns weiter nicht äußern. Die Polizei bekommt jedes Stück vorgelegt, ehe es aufgeführt werden darf, im Uebrigen haben wir schon oben bemerkt, daß der eigentliche Richter das Publikum selbst ist.

Provinz und Umgegend.

* **Zöfchen**, 30. Januar. Das Eis der Ruppe, welches durch den orkanartigen Sturm in Bewegung gesetzt wurde, hatte sich am Dienstag an der Böfchener Mühle zu

einem furchtbaren Eiskügel gestaut, so daß das in seinem Lauf gehemmte Wasser in rapider Weise frug und das ganze Dorf überschwemmte. Zur Befreiung des Eises arbeiteten die Leute der Mühle Tag und Nacht und erst im Laufe des Mittwoch gelang es, das Eis zu befeitigen. Unterdessen war an der Brücke in Wegwitz auf eine unabschätzbare Strecke das Eis wieder zum Stehen gekommen und hatte sich hochaufgetürmt, so daß es mehrere Tage saure Arbeit kostete, das Eis zu befeitigen.

Dürrenberg, 1. Februar. In unserem Orte ist seit dem letzten Jahrzehnt durch Neuschaffung von Anlagen und dergleichen gar manches getan worden, was Auge und Herz erfreut. Trotzdem findet sich noch so mancher Winkel, der nicht mehr so recht in die Neuzeit passen will. Nimmerehr sängt man jedoch an, alten, entbehrlichen Gebäuden den Garaus zu machen. So ist an der Dürrenberger Straße ein dem Salz-Großhändler Freygang gehöriger großer Schuppen an den Maurermeister Maeder in Walditz verkauft und bereits abgetragen worden. Die Entseinerung dieses alten Mauerverkes ist nicht nur deshalb mit Freude begrüßt worden, weil dadurch die Möglichkeit einer Verbreiterung der gerade an dieser Stelle sehr schmalen Fußstraße geboten ist, sondern der in Aussicht genommene Neubau von Beamtenwohnungen wird jedenfalls derart ausgeführt, daß er in unserem Orte zur Zierde gereicht.

Lützen, 1. Feb. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß im nächsten Jahre eine Diakonisse als Gemeindepflichter in unserer Stadt angestellt werden wird. Es hat sich bereits zu diesem Zwecke ein Komitee gebildet, welches die einleitenden Verhandlungen begonnen hat. Auch eine Summe von 300 Mark ist schon zur Unterhaltung der Schwester gesammelt worden.

Halle, 29. Januar. Daß es auch in Halle Damen gibt, die trotz zahlreicher guter Eigenschaften nicht „an den Mann kommen können“, weil es ihnen an der „besten“ Eigenschaft, dem Mamma, fehlt, beweist folgende „E. Z., Halle a. S.“, unterzeichnete Klage, die ein Reisender an dem Schilde eines Nichtraucher-Coupees II. Klasse auf der Strecke Leipzig-Magdeburg entwarf. Sie lautet: „Gar nicht häßlich von Gestalt, — 26 Jahre alt; — Noche gut und liebe Frieden, — Und doch ist's mir nicht beschiden, — Frau zu sein auf dieser Welt — Denn ich habe gar kein Geld!“

Halle, 1. Februar. Die „Hall. Ztg.“ schreibt: „Herr Adolf Thiele aus Halle ist sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter für Weissenfels-Naumburg-Zeit. Er ärgert sich fortgesetzt darüber, daß die braven Mansfelder Vergleite nichts von der allein selig machenden Umjörtpartei wissen wollen und sich stets auf das Standhafte weigern, den sozialdemokratischen Agitatoren die Tadeln zu füllen. Herr Thiele greift daher die Mansfelder Gewerkschaft an, bei welcher Gelegenheit es nur irgendetwas möglich ist. Wie oft hat er sich damit schon blamiert! Wie oft ist er schon laut ausgelacht worden! Schadt nichts. Er läßt sich's nicht verdrießen. Auch die tollsten Denunziationen verschmäht er nicht. Es ist ihm ganz egal, was die Sozialdemokratie sonst über den Denunzianten zu sagen pflegt. Freilich, vorsichtig ist er dabei sehr. Er denunziert nur im Reichstage, denn für die in demselben gehaltenen Reden, für die dort erhobenen Beschuldigungen und Verteidigungen kann er nicht belangt werden. Fürwahr, Herr Thiele zeichnet sich durch einen beneidenswerten Mut aus! Auch in der gestrigen Sitzung des Reichstages schwang sich Herr Thiele wieder auf sein Stedenpferd und beschuldigte dabei einen Beamten der Gewerkschaft mit den schärfsten Worten. Als ihm aber der Abgeordnete für die Mansfelder Preise, Herr Dr. Arendt, entgegenete, der betreffende Beamte sei ein Ehrenmann durch und durch, Herr Thiele mochte seine Behauptungen außerhalb des Reichstages wiederholen, damit die Gerichte darüber entscheiden könnten, da — verweigerte Herr Thiele die Erfüllung dieses Wunsches. Ueber Herrn Thieles Charakter können damit ruhig die Alten geschlossen werden.“

Blauenau 5. Ammendorf, 31. Jan. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr näherte sich der Eiskügel auf der Saale unserem Dorfe. Es war ein großartiges Schauspiel, das sich dem Beobachter zeigte, als sich in diesem Jahre besonders gewaltigen Eismassen in Bewegung setzten. Arg wurden die Ufer der Saale mitgenommen. Stellenweise riß das Eis wie ein Dampfspiel das Ufer mit fort. An der sog. „Oshenpiste“ setzten sich der Eiskügel fest. Trotz des ungewöhlichen Wasserdruckes hielten die Eismassen Stand. Schnell überflutete das Wasser die Ufer und bald

gleich unser Fluß einer Insel. Der Verkehr mit der Außenwelt kann nur durch Kähne aufrechterhalten werden. Der Eiskügel wird, um das Flußbett wieder frei zu bekommen und größere Gefahre abzumenden, wahrscheinlich gesprengt werden müssen.

Jörzig, 30. Jan. Endlich wird auch unser gewerblühendes Städtchen sein Gas- und Elektrizitätswerk erhalten. In der vorgeschriebenen Stadtverordneten-Versammlung wurde nämlich der Vertrag mit der Firma C. Franke in Bremen einstimmig angenommen. Der Inhaber der vorerwähnten Firma war persönlich zugegen. Derselbe hat sich verpflichtet, den Bau eines Gas- und Elektrizitätswerkes auf eigene Kosten auszuführen. Der Vertrag wurde sofort von beiden Seiten hand schriftlich vollzogen.

Weissenfels, 30. Januar. Der Andrang zur Aufnahme in die hiesige Seminar-Präparanden-Anstalt war auch heuer wieder groß, denn an der gestern vollzogenen Prüfung beteiligten sich 68 Schüler, von denen jedoch nur 35 berücksichtigt werden können. **Kohleben, 31. Jan.** Das Hochwasser der Lützen erreichte hier gestern Abend den höchsten Stand bei 2,80 m. Seitdem ist heute 1/2 Meter Fall eingetreten, und der Pegel zeigt noch 2,30. Dabei haben sich breite Wasserlächen in dem Thalgrunde ausgebreitet. Der letzte Nachtfrost hat dadurch Schaden angerichtet, daß in den Weisgärten die stinkenden Eischollen vielfach junge Obstbäume und Beerensträucher zerkrümelten sind, ein Schaden, der vor 10 Jahren, als auch das Hochwasser mit kurz nachfolgendem Frost verbunden war, schon einmal sehr bedeutend war.

Naumburg, 30. Januar. Der Erste Staatsanwalt erläßt folgenden Steckbrief: Gegen den früheren Postagenten und Kaufmann Raimund Böttcher aus Miederförmön der Querfurt, geboren am 6. April 1861 zu Göhrig, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte verhängt. Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern.

Zitz, 30. Jan. Unheilvollen Schaden hat der Sturm am 27. und 28. Jan. im jetzigen Forst angerichtet. In den Verjüngungsbeständen sind gegen 900 und in den Beständen im Alter von 70 bis 100 Jahren ungefähr 1000 Ferkmeter Nadelholz aus der Erde gerissen oder umgebrochen worden. Der Wert dieses Holzes wird auf 35 000 Mark geschätzt.

Ziegenrück, 31. Januar. Der Eisgang hat hier und in der Umgegend große Verwüstungen angerichtet. Das Eis hatte sich an der Nähermühle, und das Wasser trat in das Innere der Stadt. Einzelne Straßen waren meterhoch mit Eischollen belagert. Noch heute ist der Fuhrverkehr nach Ludwigshöhe und Baska nicht wieder hergestellt. Auch die Straße nach Walsburg ist sehr mitgenommen; die Telegraphenleitung nach dort ist zerstört, und viele Bäume sind geknickt. Momentlich groß ist der Schaden, den der Eisgang im Schützenbause zu Ziegenrück angerichtet hat. Dort stand das Wasser in den unteren Räumen beinahe zwei Meter hoch, so daß der Restaurationsbetrieb verlegt werden mußte. Fast sämtliches Mobiliar und Tischgeschirr ist demoliert. In der Saalstraße waren verschiedene Anwohner gezwungen, Schweine und Ziegen in Wohnräumen unterzubringen. Erheblich ist auch der Schaden in der Nähermühle. In der Hopfenmühle wurden 13 Bienenstöcke vernichtet. Seit dem Jahre 1876 ist ein so unheilvoller Eisgang nicht zu verzeichnen gewesen.

Nüchteritz, 31. Januar. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch hat sich dicht am Dorfe das Eis der Saale zu einem gewaltigen, über 400 Meter langen Schutze aufgeschoben, der sich auch noch weit über die Weisen ausbreitet. Da das Flußbett jedenfalls bis auf den Grund ausgeleert ist, hat sich das Wasser berartig gestaut, daß das ganze Saalethal, so weit das Auge reicht, einem See gleicht. Der Wasserstrom hat, durch den Eiswall abgelenkt, sein Bett verlassen, und geht quer durch die Aue. Der beim hiesigen Orte eingefrorene Laßfluh ist vom Eise auf das Land gesetzt worden. Die ganze Landschaft mit den riesigen aufgerichteten Eischollen hat ein fast nordisches Gepräge. Die Grundbesitzer in der Aue erleben nicht nur dadurch, daß die Staatsfelder vernichtet sind, empfindlichen Schaden, sondern namentlich auch dadurch, daß viele infolge der Separation geschlagene Aueflüsse vom Hochwasser hinweggeführt sind. Dem Naturfreund bietet diese Heberiswemmung manch interessantes aber auch trauriges Bild. So wurden auf einer kleinen, kaum ein Quadrat-

meter fassenden Insel fünf Maulwürfe und mehrere Mäuse beobachtet, welche nach und nach den lauernden Raben zum Opfer fielen. Am Ufer des Wassers waren viele tote Maulwürfe angetrieben, die theils ertrunken, theils aber auch von unvernünftigen Leuten erschlagen waren.

Sangerhausen, 1. Febr. Dem hiesigen Bezirkskommando wurde gestern der Musketier Edmund Sander aus Naumburg zugeführt. Sander, der beim 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66 im zweiten Jahre diente, war seit Dezember vorigen Jahres desertiert. Gelesen wurde er durch den Garnison-Holdestadt verhaftet.

Gerfurt, 31. Januar. Heute Nachmittag fanden die Bewohner des Hauses Straße-Spangenberg 2 den Sandsteinbruchbesitzer Alex Spangenberg und seine junge Frau in ihrem Blute liegend in ihrer Wohnung vor. Vermutlich hatte Sp. zunächst seine Frau niedergeschossen und dann den Revolver gegen sich selbst gerichtet. Noch lebend wurden sie nach dem Krankenhaus gefahren. Mäglichweise kam die Frau getretet werden, dagegen ist der Zustand des Mannes, dessen Brust mehrere Schußwunden zeigt, hoffnungslos. Die Leute haben 4 Kinder. Man glaubt, daß Zahlungsschwierigkeiten den Mann in den Tod getrieben haben. Spangenberg war vor mehreren Jahren in Erfurt königlicher Bahnmeister.

Göhren, 30. Januar. Der Sturm, welcher vergangenen Montag früh wüthete, hat mehrfachen Schaden an Gebäuden angerichtet. Viele Gebäude sind zum Theil abgedeckt oder arg demolirt. Mauern fielen dem Orkan zum Opfer und mehrere Hofthore wurden ausgehoben. Auch viele Obstbäume sind abgebrochen worden.

Hörzleben, 29. Jan. Hinter Kochstedt wurden heute früh vom Sturm zwei Wagen eines nach Schneidlingen fahrenden Zuges abgerissen und sausten nach Kochstedt zurück. Ein Wagen fuhr in die Wohnküche eines neben dem Bahnhofs stehenden Hotels hinein und geringen Ueberschlagung der in der Stube am staftestig sitzenden Eigenthümer.

Schwedel, 1. Februar. Ein neuer Konflikt ist zwischen der Polizeiverwaltung und dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung ausgebrochen. Der Bürgermeister hatte vor etwa zwei Jahren der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zwecks anbahnmäßiger Herstellung des Großen Stegels als Verbindungsstraße gemacht; die Verhandlungen zogen sich in die Länge, bis vor etwa drei Wochen Magistrat und Stadtverordnete die Straße, die auf 100,000 M. veranschlagt war, einfach ablebten. In der letzten Stadtverordnungsung gab nun der Stadtverordnetenvorsteher ein Schreiben der Polizeiverwaltung — Polizeiverwalter ist der Bürgermeister — bekannt, worin Magistrat und Stadtverordnete aufgefordert wurden, binnen drei Monaten die Straße im verkehrssicherheits- und ordnungspolizeilichen Interesse herzustellen zu lassen, sie also zu pflastern, Beleuchtungs- und Entwässerungsanlagen zu schaffen etc., widrigenfalls die sofortige Ausführung durch die Polizei auf Kosten der Stadtgemeinde vorgenommen werden würde. Daraufhin haben Magistrat und Stadtverordnete beschlossen, zunächst den Preisausschuss anzurufen. Die Sache wird durch alle Instanzen verfochten werden, da es sich um Abwendung einer großen Schuld für den städtischen Etat bezw. um eine zu verhängende Steuererhöhung handelt.

Söllnitz, 1. Febr. In der jetzt fast angefrorenen Elbe wurde eine schwimmende Leiche gesehen, die leider nicht gelandet werden konnte. Da man glaubte, daß es die des in Ragwitz unter das Eis gerathenen Knaben W. Graf sei, wurden die Angehörigen sofort benachrichtigt und auch alsbald von Ammendorf heraufwärts gewissenhafte Nachforschungen unternommen; leider verliefen diese ergebnislos.

Vermischtes.

Berlin, 1. Febr. In der dieser Tage abgehaltenen Versammlung der Aktionäre der Preussischen Hypotheken-Aktienbank theilte der stellvertretende Direktor Frize mit, daß nach den Ermittlungen der Revisionskommission und nach seinen eigenen Ermittlungen mindestens die Hälfte des Grundkapitals als verloren zu betrachten sei. Genauer könne erst die Bilanz für 31. Dezember 1900 ergeben. Die Revisionskommission berichtet, die Aktionäre müßten mit der Möglichkeit rechnen, daß sich bei der Aufstellung der Bilanz eine Ueberschuldung ergäbe. Direktor Demburg erklärte, daß ein Jähren-Zehelbetrag von 1,680,000 M. vorhanden sei. Die Versammlung genehmigte einige Beschlüsse, die die weitere Fortdauer des Bankrotts der Revisionskommission. Eine längere Diskussion triefte sich an die Entlassung von Beamten, sowie an die Staatsaufsicht. Ein Aktionär polemisierte gegen das Schlußomite.

Meß, 31. Januar. Wir theilen bereits den Tod des Hauptmanns Adams mit. Jetzt giebt die „Meßer Ztg.“ eine weitere Darstellung des entsehligen Vorfalles. Es heißt da: Eine Offiziersgesellschaft geriet an Kaisers Geburtstag auf den Weisfeld, einen Ausflug zu veranstalten. Der Scherz artete in Ernst aus. Im Gemenge verfechtete der Hauptmann Adams dem Regimentsarzt Dr. H. einen Schlag. Der Zwischenfall brachte den Bruder Dr. H.'s, einen Offizier, in so hochgradige Aufregung, daß er sich mit anderen Kameraden in die Wohnung Adams begab und ihn durch einen Dolchstoß tödtete. Es ein Vormittag voran, sei nicht bekannt. Der Tod trat sofort ein. Er wurde verhaftet und nach Meß geschafft. — In der Todesanzeige, die der Vater und die Brüder des Hauptmanns Adams veröffentlichten, heißt es, daß dieser plötzlich „in Folge eines Unglücksfalls“ verstorben sei.

Kleines Feuilleton.

Die Hochzeit eines Vanderbilt. Ein großes gesellschaftliches Ereignis, das jetzt schon das Interesse des Publikums erregt, wird die bevorstehende Hochzeit von Miß Essie French mit Alfred Gwynne Vanderbilt in Newyork sein. Die Mütter theilen auch bereits eine Menge Einzelheiten mit über die Art, wie ein Vanderbilt seine Hochzeit feiern will. Die Festlichkeiten sollen nicht weniger als 400 000 M. kosten. Die Trauung wird in der Fabrik-Gedächtniskirche stattfinden. 250 Gäste sind zu dem Frühstück geladen; sie werden durch zwei Sonderzüge von Newyork nach Newyork befördert werden. Die Schwester der Braut, Mrs. Robert Galton aus England, öffnet die ganze Post, und zwei Drittel wandert in den Papierkorb. Die kostbarsten Geschenke strömen nur so herein; vier bewaffnete Wächter hüten die in den Behältern aufgeschickerten Geschenke. Man schätzt, daß das junge Paar für etwa 2 000 000 M. Geschirre, Juwelen und Eric-andrac erhalten wird. Der Trauzeugen der Braut ist elegant und kostbar, aber nicht prunkend. Alfred Vanderbilt soll seiner Braut 14 800 000 M. ausgelegt haben.

Türlentoo. Ein dänisches Bankhaus in Kopenhagen hat in letzter Zeit häufig in der deutschen Provinzialpresse für die 400 Frank Staatsseignabanknoten, sogenannte „Türlentoo“ gegen monatliche Ratenzahlungen von 4 M. zum Verkauf angeboten, wobei unter Hinweis darauf, daß der Vertrieb dieser Note in Deutschland gestattet sei, hohe Gewinne in Aussicht gestellt wurden. Die Firma, deren Inhaber von den dänischen Gerichten bereits wegen Lotterievergehens mit einer hohen Geldstrafe belegt worden ist, hat es offensichtlich darauf abgesehen, die Käufer in ihre Irthümer zu überführen und die jetzigen Verleger um ihre Interzessionsgebühren zu bringen. In den Interzessen wird an unaufrichtiger Stelle bemerkt, daß die Gewinne bloß mit 58 Prozent zur Auszahlung gelangen. Thatächlich liegen aber bereits Verleihen darüber vor, daß die Gewinne, die auf die bei dem Kopenhagener Bankhaus gesauften Note fallen, überhaupt nicht ausgezahlt werden. Die Schädigung der Zeitungsverleger pflegt in der Weise zu erfolgen, daß das Bankhaus diese zuerst durch die Höhe des Interzessionsauftrages und durch die Aufgabe von Empfehlungen deutlicher Firmen seiner macht. Drängt der Verleger nach einiger Zeit auf Zahlung, so wird diese unter allerhand wichtigen Einwendungen verweigert, und es wird versucht, durch erneute Aufträge den Verleger zu beruhigen. Neben der Einbuße an Interzessionsgebühren droht dem Verleger bei Aufnahme der Annahmen noch die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung. Denn da die sogenannten „Türlentoo“ sich als Inhaberpapiere mit Besitzen darstellen, so ist deren Veräußerung ohne Einzahlung, wie sie in den Interzessen angeordnet wird, nach § 7 des Reichsgesetzes, betreffend die Abgabungsgehalte, vom 16. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 451) strafbar. Dementsprechend legen die für die Interzessen verantwortlichen Personen der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung wegen Verschulden aus, sobald auf Grund der Annahmen eine Veräußerung der Note gegen Zeitzahlung stattgefunden hat. Unter diesen Umständen kann nicht erdringlich genug davor gewarnt werden, derartige Interzessen aufzunehmen oder sogenannte „Türlentoo“ von dem Kopenhagener Bankhaus gegen Ratenzahlungen zu kaufen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Sanatogen

Kräftigungs- und Aufrichtungsmitel
besonders für die Nerven.
Als Nahrungsmittel bei allen Erschöpfungszuständen
von Professoreu und Aerzten
glänzend begutachtet.
Erschältlich in Apotheken und Drogerien.
Hergestellt von Bauer & Cie., Berlin S.O. 16.
Älteste Gatt. und Franco.



Masterlager: Frau Bertha Naumann, Merseburg.

Wetterbericht des Kreisblattes.
3. Febr.: Kälter, meist bedeckt. Schneefälle, lebhaftes Wind.

Zur Ausführung aller Arten **Massagen** empfiehlt sich **A. N. Mischur**, **kaalisch geprüfter Masseur und Heilgebülfe.** (332)

Wir bitten die geehrten Stadtverordneten, in der Versammlung am 4. Februar

für die Errichtung einer städtischen elektrischen Centrale zu stimmen. Mehrere Bürger u. Interessenten. (330)

„Töchterheim“, praktisches Bildungs-Institut, Weimar, Museumsplatz 6 bietet Jung. Mädchen sorgfält. Vorbild. in hauswirtschaftl., gewerb. u. wissenschaftl. Fächern. Musik, Tanz, u. Musikunterricht. Behagl. Heim mit Gart. i. herrl. Lage. Ref. u. Prosp. durch die Vorst. Frau. **E. Strecker.** (3455)

Saatgerste. Hochfeinste Chevalier-Trauben-Gerste, auf allen Ausstellungen wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet und sehr ertragreich, offerieren für den Produzenten bei direktem Verandt ab Halebörn, und senden auf Wunsch Muster. **Magdeburg. Jacobs & Co.** (251)

Grube „Gottesegen“ und „Tobias“ (Mittelschacht), Rossbach (Provinz Sachsen) empfiehlt noch **gute trockene Preßsteine** zum Preise von **Mt. 10 bei Baarzahlung und Mt. 10,50 auf Credit.** **Mittwoch, den 6. Februar cr.,** trifft mein diesjähriger erster grosser Transport der **besten belgischen Arbeits-Pferde** in meinen Stalungen im „Gasthof zur alten Post“ ein. Um gefällige Besichtigung bittet **Otto Weinstein.** (331)



in meinen Stalungen im „Gasthof zur alten Post“ ein. Um gefällige Besichtigung bittet **Otto Weinstein.** (331)

Maggi's zum Würzen ist und bleibt das beste und ausgiebigste Mittel zur augenblicklichen Verbesserung jeder Art Suppen, Saucen, Ragouts und Salate, und um die Verdauung wohlthuend anzuregen. — Dagegen verwende man **MAGGI'S Bouillon-Kapseln** zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. **Otto Teichmann, Unteraltanburz 48.**

Durchschnitts-Marktpreis für den Monat Januar 1901. (Stadtbezirk Merseburg.)

	M.	Pf.		M.	Pf.
Weizen . . . pro 100 kg	15	13	Heu pro 100 kg	5	50
Roggen	15	9	Rindfleisch	117	—
Gerste	18	—	„ v. d. Kuhle 1	1	35
Hafer	15	—	„ Bandfleisch	1	15
Erbsen, gelbe	19	50	Schweinefleisch	1	30
Bohnen	17	—	Kalbfleisch	1	35
Linfen	21	—	Hammelfleisch	1	35
Kartoffeln	4	56	Speck (geräucherter)	1	50
Rübetrof	4	7	Butter	2	14
Krummfetrof	1	90	Eier pro Schuß	5	22

Landwirtschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.
Versammlung
Mittwoch, den 6. Februar, Nachm. 4 1/2 Uhr, im „Zivoli“ hierelbst, wozu die verehelichen Mitglieder unter Bezugnahme auf die übersendete Tagesordnung, mit der Bitte um zahlreichere Beteiligung ergebenst eingeladen werden. Die Teilnahme von Gästen wird gern gestattet. (328)
Merseburg, den 28. Januar 1901.
Der stellvertretende Vorsitzende.
Graf d'Haussonville.

Gegründet 1855. **Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** Vers.-Bestand 190 Mill. Mark. gewährt alle Arten der Lebensversicherung zu billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen. Vertreter für Merseburg: Herr Kaufm. **Carl Stürzebecher.**

SEIDENSTOFFE für Braut- und Gesellschaftskleider. Schwarz, weiss und farbig, von M. 0.20 — M. 16.50 p. Mt. Denbar größte Auswahl. Proben bei Angabe des Gewüschens umgehend und franco. **Seidenhaus Michels & Co.** Modellanerker ihrer Plai. d. Königin-Mutter d. Niederl. vorm. FREUND & THELE. Ederstr. Markt 11.

Bekanntmachung. Fernsprechanschlüsse, welche bei der nächsten Erweiterung der Stadtfernsprechrichtung hierelbst ausgebaut werden sollen, sind bis spätestens 1. März bei dem hiesigen Postamt oder bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Halle (Saale) anzumelden. Die Anmeldeformulare können bei dem hiesigen Postamt kostenfrei bezogen werden. Anmeldungen, die nach dem oben angegebenen Zeitpunkt eingehen, werden während des nächsten Bauabschnitts nur gegen Erstattung der durch die verspätete Anmeldung erwachsenen Mehrkosten erledigt werden. Merseburg, 1. Februar 1901. **Kaiserl. Postamt. Vattermann.**

Holz-Pluktion. Mittwoch, d. 6. Februar cr., von Mittags 12 Uhr an, sollen im **Merseburger Comholz**, Seilag 3, großes Hainland, nahe bei Döbkau und Jüweinen 24 Stück Eichen mit 38 im, darunter 16 Stück von 1—4 cm Inhalt, die übrigen für Stellmacher passen, 18 Stück Nistern, Eichen u. Buchen mit 6 im: von Nachm. 1 1/2 Uhr an, 24 mm Kloben, 44 mm Stärke, 36 mm Nörbaum und 500 mm Unterholzreife, öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Maßplan, den 28. Jan. 1901. (288) **Dr. Förster. Hausius.**

Hypotheken-Gelder i. jed. Höhe, jederzeit zahlbar, auf Acker zu billigstem Zinssatz auszuliehen d. **H. Silberberg, Dannebergstr. 11, Halberstadt.**
450,000 Mark Efftegelder, auch in klein Posten, soll auf Ackerhypothek auszuliehen werden. Gef. sub. A. D. 432 A. Rudolf Mosse, Wandsburg.

25 000 Pracht-Betten wird. verl. Ober-, Unterbett und Kissen auf 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2, Herrsch. Betten 22 1/2 M. Preisl. gratis. Rückpass. 3. Geld retour, A. Kirschberg, Leipzig 36.

Stahlpanzer-Geldschranke. feuers-, sturz- u. diebstahlsichere Fabrikate ersten Ranges (255) **J. C. Pehold, Geldschrankefabrik Magdeburg.** Preise außerordentlich billig.

Zur Pflege der Haut: Lilienmilch-Seife, Theerschwefel-Seife, Palmöl-Seife, Blumen-Seife, Veilchen-Seife empfiehlt **W. Albrecht, Friseur, Gotthardstr. 40.**

Merseburger Rabenbräu, 25 Hl. 3 Mt., empfiehlt **B. Oeltzschner, Adam's Nachf., (283) Eberburgstraße 5.**

Gelegenheitskauf in Herrenstoffen! Ba. Qualitäten **Billig.** **Bertha Naumann, Geisel 2.** **Jur Anfertigung von Damen-Konfektion,** garantiert gut sitzend, empfiehlt sich **Frau Aug. Albrecht, (316) Unteraltanburz 42.**

Gestellungs-Ordres vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.** **Tüchtige Vertreter** für Mc. Corsonid Selbstbinder, Getreide- u. Grassmäher, unstreitig die besten in der Welt, sowie für eine andere sehr leistungsfähige landwirtschaftl. Maschinenfabrik werden gesucht. Off. u. U. 1.7888 an Rad. Mosse Halle a.S. (271)

Damen-Buch. **Junge Mädchen** aus achtbarer Familie können sich in **Bug und Verkauf gründlich ausbilden bei E. Pulvermacher, Bursf. 5.**

Scher-Lehrling gesucht. Zu erfragen in der Exped. des „Kreisblattes“.

Die **Barriere-Wohnung** im Kaufe **Weichensekerstraße Nr. 5** ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im **Comptoir.** (124)
Dom Nr. 11 sind zwei Wohnungen zum 1. Juli zu vermieten, eine größere 1. und eine kleinere 2. Etage. Zu erfragen unten im Laden. (335)

Letztes (324) Künstler-Concert im Regl. Schloßgarten-Pavillon **Mittwoch, den 27. Februar.**
Kunstausstellung im hiesigen Schloßgarten-Pavillon **Geöffnet Sonntags von 11 bis 2 Uhr und Mittwochs von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-Vereins 20 Pfg.
Der Vorstand

Stadt-Theater Halle a. S. Sonntag, den 3. Februar, Nachm. 3 1/2 Uhr: Vorstellung bei kleinen Preisen. **Czarn und Zimmermann.** Abends 7 1/2 Uhr: **Die Verlobung bei der Laterne.** Darauf: **Rosenmontag.** **Sonntag Vormittag und Nachmittag** (329)

Concert auf dem **Gotthardsteiche.** **Kirchl. Verein St. Maximi.** Montag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, in der „Reichstrone“ **Familien-Abend.** Vortrag: **Wie ist das Neue Testament entstanden?** (Pastor Werber). Musikalische und Gesangs-Vorträge. Gäste sind willkommen. (324) **Der Vorstand.**

Kirchl. Männerverein der Altenburg. Montag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, im Saal der „Herberge z. Heimath“: **Neuer moderne Erzählung (II).** Einleitender Vortrag v. Herrn Pastor **Delius.** Gäste sind willkommen. (319) **Der Vorstand.**

Landwirtschaftlicher Neujahr-Verein. G. G. m. b. H., Merseburg. Am nächsten **Sonabend, den 9. Febr. cr.,** findet im „Zivoli“ hierelbst eine **General-Versammlung,** wegen Besprechungen geschäftlicher Angelegenheiten“ statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden. **Der Vorstand.** (333) **C. Teichmann. Wilh. Knauth.**

Generalversammlung der **Ortskrankenkasse des Mauergewerks** zu Merseburg **Sonntag, den 10. Februar, Nachm. 3 Uhr,** zur „Guten Quelle“ **Tages-Debatte:** **Rechenjahrsbericht.** Verschiedenes. **Der Vorstand.** (309)

Der Circus ist gut geheist. **Nur noch ganz kurze Zeit.**
Circus **Aug. Krembser,** **Halle a. S. Noßplatz.** **heute Sonntag, d. 3. Febr.:** **2 grosse Vorstellungen.** Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen. Nachm. 4 Uhr jed. Erwachs. auf Sitzplätzen 1 Kind frei. In beiden Vorstellungen großartiges Programm. **Abends 8 Uhr:** **Der Sieg der Huren am Spionskop.** Gr. Ausstattungs-Pantomime. **Täglich Abends 8 Uhr: Vorstellung.** (265)